

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT



SERVICE STELLE
GESUNDE
SCHULE



GESUNDHEIT UND KRANKHEIT

PHILOSOPHIEREN ÜBER GESUNDHEIT UND KRANKHEIT

Beschreibung

Kinder und Jugendliche stecken voller Fragen über das Leben. Philosophieren ist für sie oft alltäglich und daher ein guter Ausgangspunkt, sich mit ihnen neuen Themen anzunähern. Damit das gelingt, ist es wichtig, philosophische anstatt Wissensfragen zu stellen. Antworten auf solche Denkfragen stehen nicht im Internet oder Lexikon, sondern ergeben sich, indem man nachdenkt. Dieses freie Denken braucht ein offenes Gespräch, das PädagogInnen durch vertiefende Fragen und ihr Interesse an den Gedanken und Ideen der Kinder und Jugendlichen lenken. Es ist besser, wenn PädagogInnen sich inhaltlich nicht äußern, sondern auf den Gesprächsfluss achten, damit die Kinder und Jugendlichen selbst weiterdenken. Wichtig ist, dass alle wissen, dass es auf eine Denkfrage viele Antworten gibt.

Ziel

Das Philosophieren unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, sich eine eigene Meinung zu bilden, also kritisch und kreativ zu denken. Darüber hinaus fördert Philosophieren die Sprachkompetenz, die Argumentationsfähigkeit, bildet Demokratieverständnis, stärkt die Persönlichkeit und macht gemeinsam Spaß!

Impulsfragen

- Was bedeutet Krankheit?
- Was bedeutet Gesundheit?
- Wie fühlt es sich an, wenn man gesund ist?
- Wie fühlt es sich an, wenn man krank ist?
- Woher kommen Schmerzen?
- Was bedeutet Hilfe?

Wie frage ich nach?

- Warum könnte das so sein?
- Was bedeutet ... für dich?
- Kannst du das beschreiben?
- Kannst du ein Beispiel nennen?
- Was hat das miteinander zu tun?
- Ist das immer so? Muss das so sein?
- Gibt es Ausnahmen?
- Trifft das auf jeden zu?
- Wie passt das zu unserem Thema?
- Gibt es Unterschiede zwischen ... und ...? Oder ist das das Gleiche?

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT



MODUL WAS HÄLT MICH GESUND?

Ziele

- Die SchülerInnen reflektieren, was gesund sein bedeutet.
- Die SchülerInnen wissen, wie die Weltgesundheitsorganisation Gesundheit definiert.
- Die SchülerInnen erkennen, dass Gesundheit und Krankheit fließend ineinander übergehen.
- Die SchülerInnen können einschätzen, welche Faktoren Gesundheit beeinflussen.
- Die SchülerInnen verstehen, inwieweit biologisches und soziales Geschlecht die Gesundheit beeinflussen.
- Die SchülerInnen können den Begriff Herdenimmunität erklären.
- Die SchülerInnen wissen, wo sie verlässliche Informationen zum Thema Impfungen finden.

Wissen für PädagogInnen

Laut Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bedeutet gesund sein nicht nur, dass wir frei sind von Krankheit und Gebrechen, sondern dass wir uns psychisch, körperlich und sozial wohlfühlen. Der Übergang zwischen Gesundheit und Krankheit ist fließend. Wir können gleichzeitig gesunde als auch kranke Aspekte in uns haben (www.gesundheit.gv.at). Durch Ressourcen können wir unsere Gesundheit fördern und schützen. Ressourcen sind persönliche, soziale, körperliche und psychische Stärken. Auch die sozialen Netzwerke, in denen wir uns bewegen, etwa Familie und Nachbarschaft, tragen zu unseren Ressourcen bei (www.fgoe.at).

Faktoren, die unsere Gesundheit beeinflussen sind zunächst Alter, Geschlecht und Erbanlagen. Außerdem spielt die individuelle Lebensweise eine Rolle, etwa Ernährung, Bewegung, Tabak- und Alkoholkonsum. Weitere wichtige Einflussfaktoren sind unser soziales und kommunales Umfeld, unsere Lebens- und Arbeitsbedingungen, der Grad unserer (Aus)bildung, Kultur- und Freizeitverhalten, Wohnbedingungen und Gesundheitsversorgung. Wichtig für unsere Gesundheit – jedoch kaum vom Einzelnen beeinflussbar – ist auch die wirtschaftliche Entwicklung, die Stadt- und Raumplanung und gesetzliche Rahmenbedingungen (www.fgoe.at).

Ob wir als Mädchen oder als Junge geboren werden, beeinflusst unsere Gesundheit. Die Lebenserwartung bei der Geburt liegt im Jahr 2018 für Frauen bei 84 Jahren, für Männer bei 79 Jahren (www.statistik.at). Bestimmte Gesundheitsfragen oder Krankheiten betreffen ausschließlich Frauen oder Männer oder betreffen Frauen und Männer unterschiedlich häufig (www.gesundheit.gv.at). Beispiele sind Fragen zu Menstruation, Schwangerschaft, Wechseljahren oder zu Hoden- und Prostatakrebs. Neben dem biologischen Geschlecht spielt das soziale Geschlecht, Gender genannt, eine Rolle für unsere Gesundheit. Gender meint Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl und Rollenverhalten. Frauen und Männer nehmen Gesundheit und Krankheit unterschiedlich wahr, haben ein unterschiedliches Risikoverhalten und unterschiedliche Gesundheitsrisiken und erleben den Zugang zu medizinischen und öffentlichen Gesundheitseinrichtungen unterschiedlich (www.sozialministerium.at). Im Jugendalter haben Mädchen begünstigt durch gesellschaftliche Schlankheitsideale ein höheres Risiko als Burschen, eine Essstörung zu entwickeln. Sie brauchen professionelle Hilfe, denn eine Essstörung ist eine ernstzunehmende Krankheit (www.bzga.de). Gesundheitliche Fragestellungen für Jugendliche, die Sie geschlechterspezifisch besprechen können, betreffen Gewaltprävention und Mobbing, den bewussten Umgang mit Risiko und Körperwahrnehmung, die Auseinandersetzung mit Weiblichkeit und Männlichkeit, Sexualität, Beziehungen und Selbstbestimmung (www.frauengesundheitszentrum-salzburg.at).

Impfungen unterscheiden sich von anderen ärztlichen Eingriffen. Sie schützen nicht nur die einzelne Person, sondern auch die Bevölkerung. Sie richten sich an gesunde Personen und zählen zu den häufigsten medizinischen Eingriffen. Es ist wichtig, dass wir uns sorgfältig informieren und strittige Punkte kritisch diskutieren (www.rki.de). Die Faktenboxen des Harding-Zentrums für Risikokompetenz stellen die beste verfügbare Evidenz zu wichtigen Impfungen verständlich dar (www.harding-center.mpg.de/de/faktenboxen). Anhand der Faktenboxen können Sie mit den SchülerInnen üben, Zahlen in Tabellenform zu lesen und zu interpretieren.

Quellen

Bundesanstalt Statistik Österreich. (2019). Demographische Indikatoren. Download vom 14.10.2019, von www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_indikatoren/index.html

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. (2019). Frauengesundheit in Österreich. Download vom 14.10.2019, von www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Gesundheitsfoerderung/Frauengesundheit/Frauengesundheit_in_Oesterreich

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. (2019). Gendergesundheit. Download vom 14.10.2019, von www.gesundheit.gu.at/leben/gendermedizin/inhalt

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. (2020). Gesundheitsförderung und Prävention. Download vom 04.05.2020, von www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitsfoerderung/Gesundheitsfoerderung-und-Pr%C3%A4vention.html

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Impfplan Österreich. Download vom 04.05.2020, von www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Impfen/Impfplan-%C3%96sterreich.html

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. (2019). Salutogenese. Download vom 14.10.2019, von www.gesundheit.gu.at/lexikon/s/lexikon-salutogenese

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (2019). Wie häufig sind Essstörungen. Download vom 14.10.2019, von www.bzga-essstoerungen.de/wie-haeufig-sind-essstoerungen/

Frauengesundheitszentrum Salzburg. Projekt „Gesund zurück in die Zukunft“. Download vom 14.10.2019, von www.frauengesundheitszentrum-salzburg.at/index.php/239-gzz

Gesundheit Österreich GmbH. Grundprinzipien der Gesundheitsförderung. Download vom 14.10.2019, von https://fgoe.org/Grundprinzipien_der_Gesundheitsfoerderung

Harding-Zentrum für Risikokompetenz. Impfungen. Download vom 14.10.2019, von www.harding-center.mpg.de/de/faktenboxen/impfungen

Robert Koch Institut. (2016). Antworten des Robert Koch-Instituts und des Paul-Ehrlich-Instituts zu den 20 häufigsten Einwänden gegen das Impfen. Download vom 14.10.2019, von www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Bedeutung/Schutzimpfungen_20_Einwaende.html

Fallbeispiele

Fallbeispiel für SchülerInnen der Unterstufe

Deine Freundin hat Ohrenschmerzen. Sie möchte dennoch auf deine Geburtstagsfeier kommen. Sie erklärt ihrer Mutter, dass sie sich gesund genug fühlt und kommt zu deiner Feier. Ihr habt viel Spaß. Eine andere Freundin scheint das Fest nicht richtig zu genießen. Du weißt, dass ihre Eltern sich vor kurzem scheiden haben lassen und es ihr deswegen nicht gut geht. Seit der Scheidung klagt sie immer wieder über Bauchschmerzen, doch die Ärztin konnte keine Ursache dafür finden. Was meinst du: ab wann sind wir gesund, ab wann krank? Können wir auch gleichzeitig gesund und krank sein?

Fallbeispiel für SchülerInnen der Oberstufe

Dein Freund hat in letzter Zeit Angst, sich zu blamieren oder zu versagen. Er denkt, weniger zu können als andere und dass mit ihm etwas nicht in Ordnung sei. Im Unterricht fürchtet er sich davor, mündlich geprüft zu werden, ohne die Antwort zu wissen. Wenn er mit anderen spricht, hat er Sorge, nicht interessant genug zu sein. Er verlässt das Haus nur mehr, um in die Schule zu gehen. Seine Eltern ermutigen ihn, einen Psychologen aufzusuchen. Der Psychologe stellt fest, dass dein Freund eine Angststörung hat und schlägt ihm vor, Psychotherapie in Anspruch zu nehmen. Für manche Männer ist es schwieriger als für Frauen, sich bei psychischen Problemen Unterstützung zu holen. Woran könnte das liegen? Erlebst du das auch so?

Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Was bedeutet gesundsein für dich?
- Wovon hängt es ab, wie gesund du dich fühlst?
- Kannst du gleichzeitig krank und gesund sein?
- Was beeinflusst deine Gesundheit?
- Was stärkt deine Gesundheit und dein Wohlbefinden?
- Inwiefern unterscheiden sich Frauen und Männer, Mädchen und Burschen hinsichtlich ihrer Gesundheit?
- Gibt es Fragen zu Gesundheit, die du gerne nur mit Mädchen bzw. nur mit Jungs besprechen würdest? Welche?
- Wie stehst du zum Thema Impfen? Woher hast du deine Informationen?
- Wo findest du verlässliche Informationen zum Thema Impfen?
- Was bedeuten Individualschutz und Herdenimmunität beim Impfen?

Material zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm

Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

Vertiefungsübung

Vertiefungsübung für SchülerInnen der Unter- und Oberstufe

Die SchülerInnen teilen sich in Gruppen auf. Jede Gruppe wählt fünf Einflussfaktoren des Determinantenmodells und recherchiert, wie sie Gesundheit beeinflussen. Die Ergebnisse präsentiert sie der Klasse.

Weitere Informationen und Materialien zum Thema

Determinantenmodell der Einflussfaktoren auf Gesundheit

https://fgoe.org/Grundprinzipien_der_Gesundheitsfoerderung

Gesundheit – Was ist das? Methodensammlung zu Gesundheitskompetenz

<https://xund.logo.at/m12>

Faktenboxen zu Impfungen mit Nutzen-/Schadendarstellung

www.harding-center.mpg.de/de/faktenboxen/impfungen

Animation zur Erklärung von Herdenimmunität

www.impfen-info.de/wissenswertes/herdenimmunitaet

Video zu Risikokompetenz Willkommen beim Harding-Zentrum für Risikokompetenz

www.harding-center.mpg.de/de

Österreichischer Impfplan

www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Impfen/Impfplan-%C3%96sterreich.html

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT



MODUL GESUNDHEITSINFORMATIONEN

Ziele

- Die Jugendlichen wissen, was evidenzbasierte Gesundheitsinformationen sind und woran sie sie erkennen.
- Die SchülerInnen reflektieren, weshalb es wichtig ist, Gesundheitsinformationen kritisch zu beurteilen.
- Die SchülerInnen begreifen, dass Gesundheitsnachrichten und Empfehlungen in den Medien häufig verzerrt, über- oder untertrieben sind.
- Die SchülerInnen können Gesundheitsinformationen anhand von Kriterien beurteilen.
- Die SchülerInnen kennen Webseiten, auf denen sie verlässliche Informationen zu gesundheitsrelevanten Fragen finden.

Wissen für PädagogInnen

Ob in Zeitung, Internet, Broschüre oder App: Gesundheitsinformationen sind allgegenwärtig und zählen zu den meist genutzten Informationsangeboten (www.oepgk.at). Jede 20. Suchanfrage in der Suchmaschine Google hat einen gesundheitlichen Hintergrund (Google blog, 2015). Wissenschaftlich überprüfte Gesundheitsinformationen stehen zahlreichen unseriösen Behauptungen gegenüber. Letztere informieren inkorrekt, einseitig, verkürzt oder unsachlich. Manche VerfasserInnen verfolgen das Interesse, eine bestimmte Untersuchung, Behandlung oder ein Produkt zu vermarkten und damit Geld zu verdienen. Andere verbreiten schlechte Gesundheitsinformationen aus Überzeugung oder Unwissenheit (Feldwisch-Drentrup, Kuhr: Schlechte und gefährliche Gesundheitsinformationen, S. 13).

Eine österreichische Studie zeigt, dass nur 11 % von 990 analysierten Medienberichten zu gesundheitsrelevanten Fragestellungen im Einklang mit der wissenschaftlichen Studienlage stehen. 60 % der Medienartikel sind stark über- oder untertrieben. In 97% der Fälle und damit am häufigsten verzerrt sind Behauptungen bezüglich kosmetischer Behandlungen oder Methoden zur Gewichtsreduktion (www.sciencedirect.com, www.wissenwaswirkt.org)

Jugendliche vertrauen medialen Informationen mehr als Erwachsene das tun. Mehr als die Hälfte der 15-Jährigen findet es schwierig, zu beurteilen, ob krankheitsbezogene Informationen in den Medien vertrauenswürdig sind. 68% der Jugendlichen haben Schwierigkeiten, Informationen über Krankheitssymptome zu finden (Röthlin et al.: Die Gesundheitskompetenz von 15-jährigen Jugendlichen in Österreich, S. 18–20).

Wenn Jugendliche sich in Internetforen oder Chats zu Gesundheitsthemen informieren, sollten sie besonders skeptisch sein. Denn hier kontrolliert in der Regel niemand die Informationen. Man kann nie wissen, wer sich tatsächlich hinter anonymen Chatnutzern verbirgt (www.konsumentenfragen.at).

Gesundheitsinformationen stellen die Basis für unsere Entscheidungen dar, wie wir mit Gesundheit oder Erkrankung umgehen. Wir brauchen die Fähigkeit, Gesundheitsinformationen kritisch zu bewerten und Gesundheitsmythen und Werbebehauptungen von evidenzbasierten Informationen unterscheiden zu können.

Evidenzbasierte Gesundheitsinformationen stützen sich auf aktuelle wissenschaftliche Forschungsergebnisse. Sie berücksichtigen Vorstellungen, Wünsche und Werte von PatientInnen. Sie sind unabhängig und frei von (versteckter) Beeinflussung, nennen VerfasserIn, HerausgeberIn und wer sie finanziert hat. Fachleute haben die Information erstellt und aktualisieren sie regelmäßig. Die Sprache ist neutral und macht keine Angst. Die Information ist ausgewogen und vermittelt Vor- und Nachteile einer Behandlung. Sie ist so formuliert, dass Menschen ohne Medizinstudium sie verstehen. Sie gibt auch an, wenn noch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse über eine Behandlung vorliegen (www.stiftung-gesundheitswissen.de).

Manchmal ist es nicht einfach, zu beurteilen, ob eine Information vertrauenswürdig ist oder nicht. Es ist hilfreich, Webseiten im Internet zu kennen, die ausschließlich evidenzbasierte Informationen zur Verfügung stellen. Eine dementsprechende Liste und Kriterien, um Gesundheitsinformationen zu beurteilen, finden Sie unter www.medizin-transparent.at und www.gesund-informiert.at

Quellen

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Hrsg.). Gesundheitsinformation im Internet. Download vom 14.11.2019, von www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Gesundheit_und_Umwelt/Gesundheit/Gesundheitsinformation_im_Internet.html#

Cochrane Deutschland Stiftung. (2015). Bedroht schlechter Medizinjournalismus unsere Gesundheit? Download vom 08.10.2019, von www.wissenwaswirkt.org/bedroht-schlechter-medizinjournalismus-unsere-gesundheit

Donau Universität Krems, Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation. (2018). Gesundheitsmythen: Fake News erkennen. Download vom 08.10.2019, von www.medizin-transparent.at/ueber/gesundheitsmythen-fake-news-erkennen

Feldwisch-Drentrup, H. & Kuhrt, N. (2019): Schlechte und gefährliche Gesundheitsinformationen. Wie sie erkannt und Patienten besser geschützt werden können. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Gesundheitsfonds Steiermark. (2019). Gute Gesundheitsinformationen. Download vom 8.10.2019, von www.gesund-informiert.at/gesundheitsinformation/gute-gesundheitsinformationen

Gesundheit Österreich GmbH (GÖG). (2019). Gute Gesundheitsinformation Österreich. Download vom 08.10.2019, von <https://oepgk.at/gute-gesundheitsinformation-oesterreich/>

Kerschner, B., Wipplinger, J., Klerings, I. & Gartlehner, G. (2015). Wie evidenzbasiert berichten Print- und Online-Medien in Österreich? Eine quantitative Analyse. In: Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen, Jg. 109, H. 4–5, S. 341–349. Download vom 08.10.2019, von www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1865921715001087

Ramaswami, P. [Google blog] (2015). A remedy for your health-related questions: health info in the Knowledge Graph. Download vom 09.10.2019, von <https://blog.google/products/search/health-info-knowledge-graph>

Röthlin, F., Pelikan J.M. & Ganahl, K. (2013). Die Gesundheitskompetenz der 15-jährigen Jugendlichen in Österreich. Abschlussbericht der österreichischen Gesundheitskompetenz Jugendstudie im Auftrag des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger (HVSV).

Stiftung Gesundheitswissen, Projekt Pausenlos Gesund. (2019). Gute Informationen suchen, finden und bewerten. Lehrerinformationen. Download vom 08.10.2019, von www.stiftung-gesundheitswissen.de/sites/default/files/pdf/01_Gesundheitsinformationen.pdf

Fallbeispiele

Fallbeispiel für SchülerInnen der Unterstufe

Dein Freund hat seit ein paar Monaten leichte Akne im Gesicht. Ihm ist das unangenehm. Er sucht im Internet nach Möglichkeiten, wie er mit den Hautunreinheiten umgehen kann. Er findet viele Tipps. So soll der Saft einer Zitrone die Entzündung hemmen. Das probiert er aus und tupft sich Zitronensaft ins Gesicht. Seine Haut beginnt zu brennen und wird rot. Am nächsten Tag trifft ihr euch im Kino. Seine Haut sieht immer noch gereizt und gerötet aus. Was hättest du an seiner Stelle anders gemacht?

[Empfehlung: Kurzer Infofilm „Akne bei Jungen“ bzw. „Akne bei Mädchen“ unter www.gesundheitsinformation.de/film-akne-bei-jungen.2832.de.html]

Fallbeispiel für SchülerInnen der Oberstufe

Eine Freundin hat in letzter Zeit Kopfschmerzen und Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren. Gestern hat sie in einer Zeitschrift über einen asiatischen Pilz gelesen. Dieser soll nicht nur die Konzentration stärken und Kopfweh lindern, sondern auch das Hautbild verbessern, Rückenschmerzen vorbeugen und den Schlafbedarf senken. Das findet sie praktisch, da sie sich gerade auf eine wichtige Prüfung vorbereitet und so nachts länger lernen könnte. Einziger Haken: die Kapseln mit dem Pilz-Pulver kosten € 64,- Sie fragt dich, was du davon hältst.

Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Woher bekommst du Informationen zu deinen Fragen bezüglich Gesundheit, Wohlbefinden, Körper und Krankheit?
- Zu welchen gesundheitlichen Fragen hast du schon mal im Internet recherchiert? Auf welchen Webseiten?
- Wie ist es dir dabei ergangen?
- Woran erkennst du, ob Gesundheitsinformationen vertrauenswürdig sind oder nicht?
- Was sind Anzeichen, einer Gesundheitsinformation skeptisch gegenüberzustehen?
- Weshalb ist es wichtig, Gesundheitsinformationen kritisch zu hinterfragen?
- Was ist das Ziel von Werbung, was ist das Ziel einer vertrauenswürdigen Gesundheitsinformation?
- Wer kann Texte zu Gesundheit und Krankheit im Internet erstellen?
- Weshalb solltest du besonders skeptisch sein, wenn du im Internet Beiträge in Gesundheitsforen liest? Wer kann diese Beiträge erstellen?

Material zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

https://www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm

Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

Weitere Materialien und Informationen zum Thema

Video: Warum ist Gesundheitskompetenz für uns wichtig? [als Einstieg geeignet]

www.youtube.com/watch?time_continue=110&v=W_7jl_6xxj8

Checkliste zur Bewertung von Gesundheitsinformationen und Liste vertrauenswürdiger Webseiten

www.medizin-transparent.at/wp-content/uploads/Checkliste-Gesundheitsinformationen.pdf

Wie funktioniert eine Suchmaschine?

www.klicksafe.de/

Guten Gesundheitsinfos und Liste guter Webseiten

www.gesund-informiert.at/gesundheitsinformation/gute-gesundheitsinformationen

Website und Zeitschrift Gute Pillen schlechte Pillen. Neutrale Informationen auf Basis von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen

<https://gutepillen-schlechtepillen.de/>

App Medbusters für unabhängige und einfach verständliche Gesundheitsinformationen

www.medbusters.at/

Fragen zur Informationssammlung vor gesundheitlichen Entscheidungen

www.gesundheitsinformation.de/der-erste-schritt-informationen-sammeln.2216.de.html

Für PädagogInnen:

Lehrerinformation des Projekts Pausenlos Gesund mit Arbeitsblättern und Übungen zum Thema Gute Gesundheitsinfos suchen, finden und bewerten

www.stiftung-gesundheitswissen.de/sites/default/files/pdf/01_Gesundheitsinformationen.pdf

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT



MODUL ARZTGESPRÄCH

Ziele

- Die SchülerInnen verstehen, wie sie sich auf ein Arztgespräch vorbereiten können.
- Die SchülerInnen kennen die Fragen, durch die sie im Arztgespräch wesentliche Informationen erhalten.
- Die SchülerInnen können überprüfen, ob sie die Informationen im Gespräch richtig verstanden haben.
- Die SchülerInnen kennen die Rechte von PatientInnen.
- Die SchülerInnen wissen, dass es die Patientenadvokatur gibt und wofür sie zuständig ist.
- Die SchülerInnen kennen das Prinzip der gemeinsamen Entscheidungsfindung und können begründen, welche Vorteile es bringt.



Wissen für PädagogInnen

Ein gutes Verhältnis zwischen PatientInnen und Ärztin bzw. Arzt ist ein Erfolgsfaktor, um die eigene Gesundheit zu erhalten oder wieder zu erlangen.

Studien zeigen, dass mehr als jede/r fünfte ÖsterreicherIn Schwierigkeiten hat, zu verstehen, was die Ärztin oder der Arzt sagt. Dies gilt für Jugendliche und Erwachsene (Röthlin et al.: Die Gesundheitskompetenz von 15-jährigen Jugendlichen in Österreich, S. 18). Wir können selbst dazu beitragen, dass ein Gespräch mit Ärztin oder Arzt erfolgreich verläuft. Denn die meisten Arztbesuche sind geplante Termine. Eine bewusste Vorbereitung hilft, dem Arzt bzw. der Ärztin in kurzer Zeit wichtige Informationen zu geben und von ihr/ihm solche zu bekommen. Zur Vorbereitung zählt, sich folgendes aufzuschreiben: Was sind meine Beschwerden? Welche Medikamente nehme ich ein? Welche Fragen möchte ich, dass mir die Ärztin/der Arzt beantwortet? Im Gespräch selbst unterstützen folgende Fragen, um eine gute Entscheidung für die eigene Gesundheit treffen zu können:

- Warum soll ich eine bestimmte Untersuchung machen?
- Gibt es andere mögliche Behandlungen oder Untersuchungen? Was sind die jeweiligen Vor- und Nachteile?
- Wie wahrscheinlich ist es, dass diese Vor- und Nachteile eintreten?
- Was passiert, wenn ich auf die Behandlung verzichte?
- Was kann ich selbst zu meiner Gesundheit beitragen? (www.konsumentenschutz.ch, www.gesund-informiert.at)

Eine andere Möglichkeit sind die Drei Fragen für meine Gesundheit:

- Was habe ich?
- Was kann ich tun?
- Warum soll ich das tun?

Nach einem gelungenen Arztgespräch kennen Sie die Antworten.

Es ist wichtig, im Arztgespräch nachzufragen, wenn wir etwas nicht verstehen. Am Ende des Gesprächs stellen wir sicher, dass wir alle Informationen richtig verstanden haben, indem wir in eigenen Worten zusammenfassen: „Also Sie meinen: Habe ich das so richtig verstanden?“ (www.gesund-informiert.at).

Das Prinzip der gemeinsamen Entscheidungsfindung oder „Shared Decision-Making“ ist ein Kommunikationsansatz zwischen Ärztin bzw. Arzt und PatientInnen. PatientInnen kennen alle Informationen, die für ihre persönliche Entscheidungsfindung wichtig sind, das sind z.B. ihre Werte, ihre Lebensumstände und persönlichen Wünsche. Ziel ist, auf Basis dieser Informationen gemeinsam mit der Ärztin/dem Arzt über eine angemessene medizinische Behandlung zu entscheiden. Dies kann die Erfolgchancen einer Behandlung erhöhen. Voraussetzung ist, dass PatientInnen ihre Gedanken, Sorgen, Fragen und Erwartungen offen mitteilen (www.stiftung-gesundheitswissen.de).

Es kann helfen, eine Vertrauensperson zum Arztgespräch mitzunehmen. Darauf haben wir ein Recht. Nur wer seine Rechte als PatientIn kennt, kann sie im Ernstfall auch einfordern.

Deshalb ist es wichtig, dass bereits Jugendliche diese Rechte kennenlernen (www.stiftung-gesundheitswissen.de). Sie sind in Österreich gesetzlich geschützt und in der Patientencharterta zusammengefasst. Die Rechte umfassen das Recht auf Behandlung und Pflege unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Vermögen und Religion, das Recht auf Achtung der Patientenwürde, das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Information und Dokumentation (www.oesterreich.gv.at).

Die Patientenanwaltschaften sind unabhängige und weisungsfreie Einrichtungen, um die Rechte und Interessen von PatientInnen zu sichern. Sie informieren, vermitteln bei Streitfällen, klären Mängel und Missstände auf und unterstützen bei der außergerichtlichen Streitbeilegung nach Behandlungsfehlern (www.gesundheit.gv.at).

Quellen

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. (2019). Allgemeines zu Patientenrechten. Download vom 08.10.2019, von www.oesterreich.gv.at/themen/gesundheits_und_notfaelle/patientenrechte/Seite.3700200.html

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. (2019). Patientenanwaltschaft. Download vom 09.10.2019, von www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/institutionen/patientenanwalt

Gesundheitsfonds Steiermark. (2019). Vorbereitungen für das Arztgespräch. Download vom 07.10.2019, von www.gesund-informiert.at/arztgesprach/vorbereitung

Röthlin, Pelikan, Ganahl: Die Gesundheitskompetenz von 15-jährigen Jugendlichen in Österreich. Abschlussbericht der österreichischen Jugendstudie im Auftrag des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Stiftung für Konsumentenschutz. (2019). 5 Fragen an den Arzt, um unnötige Behandlungen zu vermeiden. Download vom 07.10.2019, von www.konsumentenschutz.ch/gesundheitspraevention/2019/09/5-fragen-an-den-arzt-um-unnoetige-behandlungen-zu-vermeiden/

Stiftung Gesundheitswissen. (2018). Auf Augenhöhe mit dem Arzt? Warum Sie vom Shared Decision-Making profitieren. Download vom 08.10.2019, von www.stiftung-gesundheitswissen.de/gesund-leben/patient-arzt/patient-und-partner

Stiftung Gesundheitswissen. (2019). Meine Rechte als Patientin bzw. Patient. Schulprojekt „Pausenlos Gesund“. Download vom 08.10.2019, von www.stiftung-gesundheitswissen.de/schulprojekt-pausenlos-gesund/meine-rechte-als-patientin-bzw-patient

Fallbeispiele

Fallbeispiel für SchülerInnen der Unterstufe¹

Deine Freundin hat seit zwei Tagen leichte Zahnschmerzen und ein unangenehmes Gefühl im Mund. Ihre Mutter geht mit ihr zum Zahnarzt. Nachdem der Arzt sie untersucht hat, verschreibt er ihr ein Medikament gegen die Schmerzen. Deine Freundin überlegt, das Medikament nicht zu nehmen, da die Schmerzen nicht allzu stark sind und sie die Einnahme von Medikamenten grundsätzlich vermeiden möchte. Ihre Mutter meint aber, dass es gut wäre, ein vom Arzt verschriebenes Medikament einzunehmen. Welche Informationen braucht deine Freundin, um entscheiden zu können, was sie tun wird? Wie könnte die Situation weitergehen?

Fallbeispiel für SchülerInnen der Oberstufe²

Dein Freund erhält bei der Augenärztin im Rahmen einer Untersuchung Augentropfen. Als er danach aufs Moped steigt, sieht er leicht verschwommen. Dennoch fährt er nach Hause und verursacht einen Verkehrsunfall. Im Krankenhaus erfährt er, dass er nicht hätte fahren dürfen, nachdem er die Augentropfen bekommen hatte. Wie wäre die Situation im Idealfall verlaufen?

Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Wie sind deine letzten Arztversuche verlaufen? Wusstest du am Ende, was du tun kannst und weshalb es wichtig ist, das zu tun?
- Studien zeigen, dass mehr als jede fünfte Person in Österreich Schwierigkeiten hat, zu verstehen, was Arzt oder Ärztin ihr sagt. Woran kann das liegen?
- Was kannst du tun, wenn du im Arztgespräch etwas nicht verstehst?
- Welche Vorteile hat es, sich auf ein Arztgespräch vorzubereiten? Wie kannst du dich vorbereiten?
- Meist gibt es mehrere Möglichkeiten, mit einer Erkrankung umzugehen. Weshalb ist es wichtig, dass du Vor- und Nachteile jeder Behandlungsmöglichkeit kennst?
- Was brauchst du, um deiner Ärztin oder deinem Arzt vertrauen zu können?
- Welche Vorteile hat es, wenn Patient und Ärztin gemeinsam entscheiden, welche Behandlung am sinnvollsten ist?
- Welche Rechte haben PatientInnen im Krankenhaus, bei Arzt und Ärztin etc.?
- Was bringt es dir, wenn du deine Rechte als PatientIn kennst?
- Was weißt du über die Patientenadvokatur?

¹ Das Beispiel ist angelehnt an ein Beispiel der Website www.gesund-informiert.at/

² Das Beispiel ist angelehnt an ein Beispiel aus dem Modul „Meine Rechte als Patient“ des Projekts „Pausenlos Gesund“, siehe www.stiftung-gesundheitswissen.de/schulprojekt-pausenlos-gesund-ueberblick

Materialien zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm

Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

Vertiefungsübungen

Vertiefungsübung für SchülerInnen der Unter- und Oberstufe

Rollenspiel Arztgespräch

Vorbereitend lesen die SchülerInnen das Kapitel Arztgespräch auf www.feel-ok.at. Dann bilden sie Dreiergruppen. Eine Person spielt Ärztin oder Arzt, eine die oder den PatientIn, die dritte Person beobachtet. Jede Gruppe vereinbart ein gesundheitliches Anliegen, mit welchem die oder der PatientIn die Ärztin oder den Arzt aufsucht. Ziel ist, dass die Person im Gespräch die Antworten auf ihre zuvor notierten Fragen bekommt. Ärztin bzw. Arzt sind unter Zeitdruck, sodass die oder der PatientIn hartnäckig sein muss. Anschließend wechseln sie die Rollen.

Weitere Informationen und Materialien zum Thema

Infos zum Arztgespräch, seiner Vorbereitung, zum richtigen Verstehen von Informationen abfragen, Plakat und Postkarte zu den Drei Fragen für meine Gesundheit des Gesundheitsfonds Steiermark

www.gesund-informiert.at

Infos zu Patientenrechten und Patientenadvokatur

www.gesundheit.gv.at

Broschüre Kompetent als Patientin und Patient

www.hauptverband.at/cdscontent/?contentid=10007.693681&portal=hubportal&viewmode=content

Video zur Gemeinsamen Entscheidungsfindung

www.stiftung-gesundheitswissen.de/gesund-es-leben/patient-arzt/patient-und-partner

Plakat Drei Fragen für meine Gesundheit

https://oepgk.at/wp-content/uploads/2019/09/20190927_poster_3fingerhoch.pdf

Für PädagogInnen

Lehrerinformation des Projekts Pausenlos Gesund mit Arbeitsblättern und Übungen zum Thema Meine Rechte als Patient

www.stiftung-gesundheitswissen.de/schulprojekt-pausenlos-gesund/meine-rechte-als-patientin-bzw-patient

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT



MODUL MEDIKAMENTE

Ziele

- Die SchülerInnen wissen, was sie beachten müssen, wenn sie Medikamente einnehmen.
- Die SchülerInnen reflektieren ihr eigenes Konsumverhalten.
- Die SchülerInnen verstehen, weshalb es Beipackzettel gibt und wissen, welche Informationen sie beinhalten.
- Die SchülerInnen begreifen, dass Antibiotika gegen virale Erkältungen nicht wirken.
- Die SchülerInnen erkennen, wie Antibiotika-Resistenzen entstehen.
- Die SchülerInnen verstehen, dass Wechselwirkungen und Nebenwirkungen auch bei rezeptfreien Arzneimitteln und Nahrungsergänzungsmitteln auftreten können.
- Die SchülerInnen können abgelaufene Medikamente richtig entsorgen.
- Die SchülerInnen wissen, wo sie verlässliche Informationen finden, wenn sie Fragen zum Thema Medikamente haben.

Wissen für PädagogInnen

Über die Hälfte der 11-jährigen SchülerInnen in Österreich (53%) gibt an, im letzten Monat eines oder mehrere Medikamente eingenommen zu haben. Bei den 17-jährigen sind es 60%. Der Anteil der konsumierenden Burschen bleibt mit zunehmenden Alter konstant, jener der Mädchen steigt stark an, von 43% bei 11-jährigen auf 71% bei 17-jährigen Mädchen. Am häufigsten nehmen SchülerInnen Medikamente gegen Kopfschmerzen ein. Am zweithäufigsten nehmen sie, speziell Mädchen, Medikamenten gegen Magen- oder Bauchschmerzen (HBSC Studie, 2010, S. 52–53).

Arzneimittel können gezielt wirken, um gesundheitliche Beschwerden zu lindern oder Erkrankungen zu heilen. Es ist entscheidend zu wissen, wie wir Medikamente richtig anwenden und dosieren und ob überhaupt eine medikamentöse Behandlung erforderlich ist (www.gesund-informiert.at). Studien zeigen, dass bis zur Hälfte aller PatientInnen die verordneten Medikamente entweder nicht oder unvorschriftsmäßig einnehmen (Boukal, 2015, Therapierichtlinien einhalten, Medikamente richtig einnehmen).

Im Beipackzettel finden wir Informationen zu Wirkung, richtiger Anwendung, Dosierung und Nebenwirkungen eines Medikaments. Unter Nebenwirkungen steht alles, was nicht nur bei der betreffenden Substanz, sondern auch bei ähnlichen Substanzen jemals als Nebenwirkung aufgetreten ist. Nebenwirkungen können, müssen aber nicht eintreten (www.gesund-informiert.at).

Auch bei rezeptfreien, privat gekauften Medikamenten können Nebenwirkungen oder Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten auftreten. Nimmt z.B. eine Frau, die mit der Antibabypille verhütet, Johanniskraut ein, schwächt das die Wirkung der Pille. Nehmen z.B. Personen zusätzlich zu Blutverdünnern Aspirin ein, kann das ebenfalls zu Wechselwirkungen der beiden Medikamente führen (www.gesund-informiert.at).

Antibiotika werden zu häufig und oft fehlerhaft eingesetzt. Meist sind es Viren, die eine Erkältung auslösen. Antibiotika helfen dann nicht, denn sie wirken ausschließlich gegen Bakterien. Übelkeit, Durchfall und Hautausschlag sind häufige Nebenwirkungen, und somit möglicher Schaden von Antibiotika (www.gemeinsam-gut-entscheiden.at). Es ist wichtig, Nutzen und Schaden abzuwägen, um eine passende Entscheidung zu treffen. Wenn man Antibiotika zu häufig oder unsachgemäß einsetzt, können die Krankheitserreger widerstandsfähig, d.h. resistent, werden und die Antibiotika wirken nicht mehr. Um Resistenzen entgegenzuwirken, ist es wichtig, dass wir Antibiotika verordnungsgemäß anwenden. Auch wenn die Beschwerden abklingen, sollten PatientInnen Antibiotika so lange einnehmen, wie es die Ärztin oder der Arzt verschreibt. Ansonsten können Krankheitserreger im Körper bleiben und die Krankheit erneut ausbrechen (www.gesundheitsinformation.de).

Quellen

Boukal, C. (2015). Therapierichtlinien einhalten. Medikamente richtig einnehmen. Download vom 16.10.2019, von www.oegkk.at/cdscontent/?contentid=10007.705902&portal=ooegkkportal&viewmode=content

Donau-Universität Krems. (2019). Gemeinsam gut entscheiden – eine Initiative von ÄrztInnen für ÄrztInnen und PatientInnen. Download von 02.10.2019, von www.gemeinsam-gut-entscheiden.at

Gesundheitsfonds Steiermark. (2019). Medikamenteneinnahme. Download vom 07.10.2019, von www.gesund-informiert.at/gesundheits Themen/medikamenteneinnahme

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen. (2017). Antibiotika richtig anwenden und Resistenzen vermeiden. Download vom 02.10.19, von www.gesundheitsinformation.de/antibiotika-richtig-anwenden-und-resistenzen.2321.de.html?part=meddrei-ci

Ramelow, D. et al. (2011). Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Schülern und Schülerinnen. Ergebnisse des WHO-HBSC-Survey 2010. Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), Wien.

Fallbeispiele

Fallbeispiel für SchülerInnen der Unterstufe¹

Paul wacht mit starken Halsschmerzen und Schluckbeschwerden auf. Seine Körpertemperatur ist leicht erhöht. Paul möchte so schnell wie möglich wieder gesund werden. Die Ärztin untersucht ihn und stellt eine Diagnose: eitrige Mittelohrentzündung. Sie verschreibt ihm ein Antibiotikum. Paul meint, das sei gar nicht nötig. Sie hätten noch eine Packung zu Hause, die seine Schwester vor einem halben Jahr nicht aufgebraucht hat. Wieso ist das problematisch? Was ist zu beachten, wenn man Antibiotika einnimmt? Was könnte Paul die Ärztin fragen, wenn er sich unsicher ist, ob er überhaupt ein Antibiotikum braucht?

Fallbeispiel für SchülerInnen der Oberstufe

Hanna verhütet seit zwei Jahren mit der Antibabypille. In letzter Zeit fühlt sie sich oft niedergeschlagen und schlapp. Ihre Tante empfiehlt ihr, Tabletten mit Johanniskraut einzunehmen. Diese kann sie ohne Rezept in der Apotheke kaufen. Sie sollen helfen, ihre trübe Stimmung wieder aufzuhellen. Und natürliche Mittel wie Johanniskraut können doch keine Nebenwirkungen haben, oder?

Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Wie häufig nimmst du Medikamente ein? Welche?
- Stimmt es, dass Nahrungsergänzungsmittel und nicht verschreibungspflichtige Medikamente keine Neben- oder Wechselwirkungen haben können?
- Wo findest du Informationen, wenn du unsicher bist, ob sich ein Nahrungsergänzungsmittel auf die Wirkung eines Medikaments auswirkt? Wen kannst du fragen?
- Mit welcher Flüssigkeit solltest du Medikamente einnehmen und mit welchen nicht? Weshalb?
- Was ist zu beachten, wenn du Antibiotika einnimmst?
- Weshalb helfen Antibiotika bei Erkältung und Schnupfen meist nicht?
- Wie und weshalb entstehen Antibiotika-Resistenzen?

¹ Beispiel angelehnt ans Modul „Arzneimittel richtig anwenden“ des Projekts „Pausenlos Gesund“, siehe www.stiftung-gesundheitswissen.de/schulprojekt-pausenlos-gesund-ueberblick

Materialien zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm

Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

Vertiefungsübungen

Vertiefungsübung für SchülerInnen der Unterstufe

Die SchülerInnen teilen sich in Gruppen. Jede Gruppe gestaltet ein Plakat oder einen Flyer mit Hinweisen, was wir bei der Einnahme von Antibiotika beachten sollten. Anschließend präsentieren sie ihr Ergebnis vor der Klasse.

Vertiefungsübung für SchülerInnen der Oberstufe

Reflexion über Schmerzen und den möglichen Umgang damit

Die PädagogInnen regen die SchülerInnen an, sich mit Schmerzen und Kranksein auseinanderzusetzen. Beides gehört zum Leben. Personen nehmen Schmerzen unterschiedlich wahr. Positive Gedanken, schöne Erlebnisse und Musik können von Schmerzen ablenken oder sie für eine Weile vergessen machen (www.gesundheitsinformation.de). Folgende Reflexionsfragen stellen eine Anregung zur Diskussion dar:

- Was könnt ihr tun, wenn ihr Kopf- oder Regelschmerzen habt? Was sind Vor- und Nachteile der Vorschläge? (Ein Schmerzmittel einzunehmen stellt eine Möglichkeit unter vielen dar)
- Welche Schmerzen hältst du aus und wie lange? Was hilft dir, Schmerzen zu ertragen?
- Hat Schmerz auch positive Aspekte? Welche?

Weitere Informationen und Materialien zum Thema

Informationsblätter und Videos zu Medikamenteneinnahme

www.gesund-informiert.at

Poster und Broschüre zu Antibiotika bei Erkältung

https://gemeinsam-gut-entscheiden.at/pdf/GGE_Plakat_Allgemeinmedizin.pdf

Wie man Antibiotika richtig anwendet und Resistenzen vermeidet

www.gesundheitsinformation.de/antibiotika-richtig-anwenden-und-resistenzen.2321.de.html?part=meddrei-ci

Quiz Medikamenten-Anwendung

www.gesundheitsinformation.de/quiz-medikamenten-anwendung.2323.de.html

Quiz Antibiotika

www.gesundheit.gv.at/service/tools/antibiotika

Faktenbox Antibiotika bei einer Erkältung

www.harding-center.mpg.de/de/faktenboxen/antibiotika/erkaeltung

Evidenzbasierte Bewertungen von Gesundheitsmythen, Werbebehauptungen und Medienbeiträgen

www.medizin-transparent.at

Für PädagogInnen:

Lehrerinformation des Projekts Pausenlos Gesund mit Arbeitsblättern und Übungen zum Thema Arzneimittel richtig anwenden

www.stiftung-gesundheitswissen.de/sites/default/files/pdf/05_Arzneimittel.pdf

GESUNDHEIT UND KRANKHEIT



MODUL DAS ÖSTERREICHISCHE GESUNDHEITSSYSTEM

Ziele

- Die SchülerInnen verstehen, wie das österreichische Gesundheitssystem funktioniert.
- Die SchülerInnen kennen das Solidaritätsprinzip der österreichischen Sozialversicherung und können begründen, weshalb es eine tragende Rolle spielt.
- Die SchülerInnen kennen unterschiedliche Gesundheitsberufe und können den Alltag von Personen in diesen Berufen nachvollziehen.
- Die SchülerInnen können wichtige Anlaufstellen im Gesundheitssystem anführen.
- Die SchülerInnen kennen den Unterschied zwischen Kassen-, Wahl- und Privatärztinnen und -ärzten.
- Die SchülerInnen können Erste Hilfe leisten.
- Die SchülerInnen wissen, wo sie Informationen zu Gesundheitswesen, Anlaufstellen und Erste Hilfe finden.



Wissen für PädagogInnen

Zu den wichtigsten Anlaufstellen im österreichischen Gesundheitssystem zählen Ärztinnen und Ärzte, Spitäler, Apotheken, Alten- und Pflegeheime, Hauskrankenpflege bzw. mobile Hilfe & Betreuung und Beratungs- und Servicestellen. Jugendliche können sich aktiv für ihre Gesundheit einsetzen, wenn sie wissen, welche Ansprechperson im medizinischen Versorgungssystem in welchem Fall die richtige ist und was sie in Situationen tun können, die Erste-Hilfe-Maßnahmen erfordern.

Zentrale Akteure im österreichischen Gesundheitssystem sind die Ministerien auf Bundesebene, die Länder und die Sozialversicherung. Der Bund ist für die allgemeine Gesundheitspolitik zuständig. Zu seinen Aufgaben zählt es, die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen und die Gesundheitsberufe zu regeln. Er erlässt Gesetze und gibt Grundsätze für die Spitäler vor. Die Länder sorgen dafür, dass die Gesetze vollzogen werden. Sie sind zuständig für die Krankenhausleistungen in den Spitälern. Die Sozialversicherung führt Unfall-, Pension- und Krankenversicherung durch. Sie finanziert Vertragsleistungen von niedergelassenen Kassenärztinnen und -ärzten und Medikamente und Heilbehelfe. Sie sorgt für stationäre und ambulante Rehabilitation. Die soziale Krankenversicherung umfasst 99,9% aller Menschen in Österreich. Sie ist eine Pflichtversicherung, d.h. alle Menschen müssen sich versichern lassen. Zusätzlich können Personen private Zusatzversicherungen abschließen.

Neben diesen Hauptakteuren wirken zahlreiche Gesundheitsdienstleister und -einrichtungen und deren Interessenvertretungen sowie Patientenorganisationen, Selbsthilfegruppen, karitative Einrichtungen und Forschungs- und Planungseinrichtungen (www.gesundheit.gv.at, Das österreichische Gesundheitswesen, S. 6–9).

Wir finanzieren das Gesundheitssystem durch Sozialversicherungsbeiträge, steuerfinanzierte öffentliche Gelder und private Zuzahlungen. Wie viel eine Person in die Sozialversicherung einzahlt, hängt vom Einkommen ab. Wer wenig verdient, bezahlt weniger, wer viel verdient, zahlt mehr. Diese solidarische Finanzierung stellt sicher, dass alle Menschen, unabhängig von Einkommen, Alter, Geschlecht oder Herkunft, einen gerechten Zugang zu Gesundheitsleistungen erhalten. Das Solidaritätsprinzip stellt ein wesentliches Merkmal des österreichischen Gesundheitssystems dar (www.gesundheit.gv.at).

Wir haben das Recht, unsere Ärztin bzw. unseren Arzt frei zu wählen. Unterschiede bestehen hinsichtlich der Kosten und der Art, wie diese abgerechnet werden. Kassenärztinnen bzw. Kassenärzte haben einen Vertrag mit einem Krankenversicherungsträger. Die Sozialversicherung kommt für die Kosten der vertraglich festgelegten Leistungen auf. In Wahlarztpraxen und Privatpraxen legen die Ärztinnen und Ärzte frei fest, wie hohe Honorare sie verrechnen. PatientInnen zahlen sie aus eigener Tasche. Wenn sie die Rechnung der Sozialversicherung vorlegen, erstattet diese einen Teil der Kosten zurück, die PatientInnen in Wahlarztpraxen gezahlt haben. Bei Privatpraxen besteht kein Recht auf Kostenerstattung. Es ist wichtig, dass PatientInnen in Wahlarztpraxen und Privatpraxen vor Untersuchungs- oder Behandlungsbeginn nach den anfallenden Kosten fragen, um Unklarheiten und böse Überraschungen zu vermeiden (www.gesundheit.gv.at)

Seit 2019 existiert österreichweit und nach dem Vorbild anderer europäischer Länder das Gesundheitstelefon unter der Nummer 1450. Die telefonische Gesundheitsberatung fungiert als Wegweiser durch das Gesundheitssystem und bietet den AnruferInnen eine medizinisch validierte Behandlungsempfehlung. Sie ersetzt keine ärztliche Behandlung und stellt keine Diagnose.

Quellen

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Hrsg.). (2019). Das österreichische Gesundheitssystem. Zahlen – Daten – Fakten. Aktualisierte Auflage 2019, Wien.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. (2019). Das Gesundheitswesen im Überblick. Download vom 30.9.2019, von www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/gesundheitswesen/gesundheitsystem

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. (2019). Kassen-, Wahl- oder Privatarzt? Download vom 15.10.2019, von www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/arztbesuch/wahlarzt-kosten

Übungen

Übung für SchülerInnen der Unterstufe

Überlege, ob in den genannten Fällen die Hausärztin bzw. der Hausarzt (Ä) oder das Krankenhaus (KH) die richtige Anlaufstelle ist.

1. Du hast seit drei Tagen eine starke Erkältung und erhöhte Temperatur
2. Du bist vom Baum gefallen, dein Knie schmerzt, du kannst es nicht bewegen.
3. Du hast dich am Lagerfeuer stark verbrannt.
4. Du hast seit zwei Tagen Durchfall.
5. Du hast ohne Absicht eine giftige Flüssigkeit getrunken.
6. Ein Hund hat dich im Park gebissen.
7. Du bist beim Schifahren gestürzt, dein Arm tut sehr weh.

Lösungen 1 Ä, 2 KH, 3 KH bzw. bei nur leichten Rötungen Ä, 4 Ä, 5 KH, 6 KH, 7 KH

Übung für SchülerInnen der Oberstufe

Die SchülerInnen teilen sich in Kleingruppen. Jede Gruppe wählt einen Gesundheitsberuf und recherchiert, welche Aufgaben die Berufsgruppe hat, welche Ausbildung sie durchläuft und wer die Kosten abdeckt, wenn Personen die Leistung der Berufsgruppe in Anspruch nehmen. Die Ergebnisse präsentieren sie der Klasse. Informationen bietet

www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/berufe/gesundheitsberufe-a-z

Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Welche Gesundheitsberufe kennst du? Welche Tätigkeiten üben die Personen in diesen Berufen aus?
- In welchen Fällen gehst du zu Ärztin bzw. Arzt? In welchen rufst du die Rettung oder fährst ins Krankenhaus?
- Welcher Unterschied besteht zwischen Kassen-, Wahl- und Privatärztinnen bzw. -ärzten?
- Welche Erste-Hilfe-Maßnahmen kennst du?
- In welchen Fällen kannst du das Gesundheitstelefon 1450 anrufen?
- Wer bezahlt, wenn du bei Ärztin bzw. Arzt oder im Krankenhaus Hilfe in Anspruch nimmst?
- Wie funktioniert das Solidaritätsprinzip der Sozialversicherung? Weshalb ist es wichtig für unser Gesundheitswesen?
- Wer erlässt in Österreich Gesetze für den Gesundheitsbereich? Wer regelt die Versorgung in Spitälern?
- Welche Anlaufstellen im Gesundheitssystem kennst du?

Materialien zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm

Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

Vertiefungsübungen

Vertiefungsübung für SchülerInnen der Unterstufe

Die SchülerInnen wählen eine Situation, die Erste-Hilfe erfordert. Sie recherchieren, welche Maßnahmen sie anwenden müssen und spielen die Situation in der Kleingruppe nach.

Vertiefungsübung für SchülerInnen der Oberstufe

Gesundheitssysteme vergleichen¹

Die SchülerInnen bilden vier Gruppen. Jede Gruppe übernimmt eines der folgenden Länder: Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Schweden. Die Gruppen recherchieren die Gesundheitssysteme dieser Länder und vergleichen sie mit jenem in Österreich. Die Ergebnisse präsentieren sie der Klasse. Informationen finden sie auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung in Deutschland www.bpb.de (→ Politik → Innenpolitik → Gesundheitspolitik → Gesundheitspolitik in Europa)

¹ Die Übung stammt aus dem Modul „Wie funktioniert unser Gesundheitssystem“ des Projekts „Pausenlos Gesund“, siehe www.stiftung-gesundheitswissen.de/schulprojekt-pausenlos-gesund-ueberblick

Weitere Informationen und Materialien zum Thema

Tipps und Wissen zu Basismaßnahmen, Fallbeispiele von A bis Z
www.rotekreuz.at/site/erste-hilfe/

1 x 1 der Ersten Hilfe, Notfälle von A bis Z
www.gesundheit.gu.at/krankheiten/erste-hilfe/inhalt

Quiz Erste Hilfe
www.gesundheit.gu.at/service/tools/erste-hilfe

Österreichisches Gesundheitstelefon
www.1450.at

Rund um die Sozialversicherung
www.sozialversicherung.at

Gesundheitssuche, um Ärztinnen und Ärzte, das passende Krankenhaus oder Apotheken zu finden
www.gesundheit.gu.at/service/gesundheitsuche/inhalt

Broschüre Das österreichische Gesundheitssystem. Zahlen, Daten, Fakten.
<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=636>